

Stellungnahme des SG Soziale Dienste zum Antrag auf Schaffung einer JaS-Stelle an der Staatlichen Wirtschaftsschule Landshut

Kinder und Jugendliche lernen immer mehr soziales Handeln aus ihrer Peer-Gruppe heraus. Bei einem Zusammentreffen von vielen Kindern und Jugendlichen mit ähnlich wenig sozialen Kompetenzen und Ressourcen droht, dass negative bzw. sozial unangemessene Verhaltensweisen im Vergleich zu sozial normierten und erwünschten Verhaltensweisen sich nachhaltiger durchsetzen. Die Aufgabe pädagogischen Handelns ist es hier, in direkter Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen gesellschaftlich anerkannte und erwünschte Normen und Werte zu vermitteln. Oftmals haben Kinder und Jugendliche in der Regel mit der Schule die einzige Institution, die regelmäßig und wiederkehrend hierfür ein „soziales Trainingsfeld“ bietet. Wenn die Schule der einzige Ort/die einzige Institution ist, in der diese Kinder und Jugendlichen regelmäßig pädagogisch erreicht werden, bedeutet dies für den Auftrag und die Struktur der Schule besondere Bedingungen. Hierdurch fällt dem Erziehungsauftrag der Schule ein größerer Stellenwert zu.

Die Vermittlung von Werten und Normen erfolgt sowohl im Rahmen des Erziehungsauftrags der Eltern als auch institutionell, z.B. durch die Institution Schule. Insbesondere bei Jugendlichen erfolgt darüber hinaus eine Orientierung an verschiedenen Vorbildern. Zeigen diese negatives Sozialverhalten oder sogar ein delinquentes Verhalten und sind positive Beispiele wenig vorhanden, können eben diese negativen Vorbilder als erstrebenswerte Ideale wahrgenommen werden. Hier muss insbesondere die Schule im Rahmen Ihres Erziehungsauftrages gegensteuern können.

Von Jugendlichen werden zunehmend mehr Kompetenzen erwartet, die mit der Digitalisierung einhergehen. Die ständige Präsenz von Inhalten, Meinungen, auch jugendgefährdender Art und der soziale Druck, der durch die heute üblichen Sozialen Netzwerke (WhatsApp...) besteht, stellen eine hohe Anforderung an differenziertes Denken, Reflexionsvermögen und soziale Kompetenzen. Ein unreflektierter Umgang kann hier zur Folge haben, dass die eigene Werte- und Normenentwicklung von einer nicht existenten virtuellen oder verfälscht wahrgenommenen Realität geprägt wird. Jugendliche stehen diesen Umständen oft ohne Unterstützung von Erwachsenen gegenüber, da diese Kompetenzen in der Elterngeneration oftmals nicht vorhanden sind und Eltern nicht als Ratgeber in diesen Fragen gesucht werden (können).

Hilfen zur Erziehung sind individuell geplante und vom Prinzip her „hochschwellige“ Hilfen. Familien, Kinder und Jugendliche, die diese intensiven Formen von Hilfen benötigen, sind in der Regel schon Monate oder Jahre an Grenzen der eigenen Belastungen und sehen eine formale Hilfe durch das Jugendamt häufig als letzte Möglichkeit an (wenn diese überhaupt auf einer freiwilligen Basis zustande kommt). Der Arbeitsansatz orientiert sich meist vorwiegend an der Arbeit mit den Eltern. Sie setzen an, wenn bereits vielfältige Entwicklungs- und Sozialisationsprobleme bestehen und im Alltag negative Auswirkungen zeigen. Für die betroffenen Kinder und Jugendlichen vergeht in diesen Fällen viel Zeit, was den Effekt hat, dass sich die Probleme verschlimmern und in ihrer Zahl steigen. Je schneller auf Anzeichen für persönliche Probleme von Kindern reagiert werden kann, desto höher ist die zu erwartende positive Wirkung einer sozialpädagogischen Intervention. Es ist allerdings besonders bei den Menschen/Familien, die Probleme haben üblich, sich dem zunächst nicht offen zu stellen und vorhandene Hilfen offensiv zu beantragen und anzunehmen, sondern aus Scham oder aus Angst

vor der „Eingriffsbehörde Jugendamt“, die oftmals begrenzten eigenen Ressourcen vorrangig darauf zu verwenden, Probleme zu verheimlichen. Selbstverständlich funktioniert dieser Effekt auch bei den Familien, die ohnehin grundlegende Vorbelastungen haben. Um hier bessere Zugänge zu schaffen, ist JaS etabliert worden.

Der individuelle Ansatz von JaS soll frühzeitig an den Kindern und Jugendlichen, die als Symptomträger der Familien gelten, ansetzen. Somit besteht die Chance, problematische Lebensumstände bis hin zu existenziell erlebten Krisen frühzeitig in ihrer Entwicklung zu erkennen und rechtzeitig direkt Belastungen abzumildern oder deren Ursachen zu bekämpfen. JaS kann eine spezifische Präventionsarbeit leisten. Es sollen gravierendere Entwicklungs- oder Sozialisationsstörungen erkannt und mit individuellen Maßnahmen entgegengesteuert werden.

Insbesondere bei Jugendlichen orientieren sich Hilfen weniger ausschließlich am erzieherischen Handeln der Eltern, sondern am individuellen Entwicklungsbedarf des/r Jugendlichen selber. Zum Lebensalter gehört es auch bei Jugendlichen auch, dass grundsätzlich weniger Vertrauen in die Erwachsenenwelt besteht. Die Öffnung eines Jugendlichen für externe Unterstützung fällt somit schwerer, ist aber ein wesentlicher Gelingensfaktor für eine Unterstützung durch die bestehenden Hilfesysteme. Die Brückenfunktion von JaS stellt hier eine immant wichtige.

Die beschriebenen jugendspezifischen Problemlagen und Herausforderungen betreffen nicht (mehr) größtenteils Schülerinnen und Schüler mit geringem Bildungsniveau. Vielmehr sind alle Jugendlichen mit diesen Herausforderungen konfrontiert. Insbesondere die Einschätzung im Antrag der Staatlichen Wirtschaftsschule, dass Lehrkräfte nicht über die entsprechende Ausbildung und Befähigung sowie das Wissen hinsichtlich Möglichkeiten der Unterstützung durch die Jugendhilfe, aber auch über den sicheren Umgang mit Fällen von Kindeswohlgefährdung verfügen, wird geteilt.

Seitens des Sachgebietes Soziale Dienste wird die Schaffung einer JaS-Stelle an der Staatlichen Wirtschaftsschule dringend Landshut befürwortet.

gez. Börgel
Dipl. Sozialarbeiter (FH)